BÖDEN, FLIESEN UND UNTERGRUND

Bodenbeläge vergleichen: passend zu Raum, Untergrund und Alltag auswählen

Parkett, Laminat, elastische Beläge, Kork, Fliesen und Teppich unterscheiden sich nicht nur optisch. Entscheidend sind Raum, Untergrund, Aufbauhöhe, Pflege und der vollständig angebotene Bodenaufbau.

HAUSBAUEN REGIONAL Redaktion

Recherchestand: 23.10.2026 · Lesefassung zum Mitnehmen

Diesen Ratgeber online lesen

QR-Code scannen: direkt zum Artikel, zu den Quellen und zur regionalen Betriebssuche.

hausbauen-regional.de/bauratgeber/bodenbelaege-vergleichen/

Verstehen. Gut vorbereiten. Regional umsetzen.

Ihr Weg durch den Ratgeber

Vom ersten Überblick bis zum Gespräch mit dem Fachbetrieb. Die Einträge im Inhaltsverzeichnis sind anklickbar.

Das Wichtigste vorab 4
01 Raum und Alltag zuerst beschreiben 4
02 Materialgruppen ohne falsche Rangliste vergleichen 5
03 Parkett und Holzdielen einordnen 6
04 Laminat sachlich bewerten 6
05 Elastische Beläge unterscheiden 6
06 Kork passend einsetzen 6
07 Fliesen und Naturstein vergleichen 7
08 Teppichboden gezielt auswählen 7
09 Der Boden funktioniert als vollständiger Aufbau 7
10 Untergrund vor der Auswahl untersuchen 8
11 Schadstoffverdacht im Bestand ernst nehmen 9
12 Restfeuchte und Bauklima beachten 9
13 Aufbauhöhe vollständig rechnen 9
14 Fußbodenheizung als System prüfen 9
15 Gehschall und Trittschall trennen 10
16 Feuchtebereiche und Eingänge detaillieren 10
17 Emissionen produktbezogen bewerten 10
18 Klebstoffe und Verlegewerkstoffe festlegen 11
19 Pflege vor dem Kauf durchspielen 11
20 Reparatur und Austauschbarkeit bewerten 11
21 Muster unter realen Bedingungen prüfen 11
22 Verlegeart bewusst wählen 12
23 Übergänge, Sockel und Details planen 12
24 Angebot vergleichbar gliedern 12
25 Vom Raumprofil zur dokumentierten Übergabe 12
26 Baustellenablauf schützen 13
27 Abnahme systematisch durchführen 14

28 Regionale Fachbetriebe gezielt anfragen 14
29 Kompakte Checkliste 14
30 Fazit 15
Quellen & weiterführendes Wissen 16
Passende Fachbetriebe finden 17

Das Wichtigste vorab

- Der passende Boden folgt Raum, Nutzung, Feuchte, Reinigung und gewünschter Nutzungsdauer – nicht einer pauschalen Materialrangliste.
- Untergrund, Restfeuchte, Ebenheit, Risse und Schadstoffverdacht werden vor Auswahl und Rückbau fachgerecht geprüft.
- Belag, Unterlage, Klebstoff, Spachtelung, Grundierung und Estrich bilden einen gemeinsamen Bodenaufbau.
- Bei Fußbodenheizung zählen Freigabe und Wärmedurchlasswiderstand des vollständigen Aufbaus.
- Aufbauhöhe beeinflusst Türen, Schwellen, Treppenanschlüsse, Sockelleisten und angrenzende Räume.
- Emissionen werden produktbezogen bewertet; emissionsarme Verlegewerkstoffe gehören ebenso dazu wie der sichtbare Belag.
- Ein Vergleichsangebot benennt Produkte, Mengen, Untergrundarbeiten, Verlegeart, Übergänge, Nebenleistungen und Dokumentation.
- Abnahme und Pflege starten mit einem sauberen, dokumentierten und für die Nutzung freigegebenen Boden.

Dieser Ratgeber hilft Ihnen bei der Vorbereitung. Die konkrete Planung und Ausführung stimmen Sie mit den zuständigen Fachleuten für Ihr Gebäude ab.

01 Raum und Alltag zuerst beschreiben

Ein Bodenbelagsvergleich beginnt nicht im Musterregal, sondern mit der Nutzung. Flur und Küche werden anders belastet als Schlaf- oder Arbeitszimmer. Feuchte, Straßenschmutz, rollende Bürostühle, Haustiere, direkte Sonne, Kinder und häufiges Wischen verändern die Anforderungen. Auch Trittschall, Barfußgefühl, Reparierbarkeit und eine spätere Umnutzung können wichtig sein.

Notieren Sie deshalb je Raum die tatsächliche Belastung, gewünschte Reinigung und erwartete Nutzungsdauer. Erst danach werden Materialien verglichen. So wird aus „pflegeleicht und warm“ eine Leistungsbeschreibung, die mehrere Betriebe gleich verstehen.

02 Materialgruppen ohne falsche Rangliste vergleichen

Die Übersichtsgrafik ordnet typische Materialgruppen nach charakteristischen Stärken und Prüfpunkten. Sie ist keine Bestenliste: Parkett ist nicht automatisch nachhaltiger, Vinyl nicht pauschal pflegeleichter und Fliese nicht in jedem Raum robuster.

Entscheidend ist das konkrete Produkt im vorgesehenen Raum. Nutzschicht, Oberfläche, Format, Träger, Kanten, Verlegeart und Pflegeanweisung können innerhalb derselben Materialgruppe stark variieren.



Materialgruppen im Überblick, ohne Rangfolge. Entscheidend sind Raum, konkretes Produkt und vollständiger Bodenaufbau.

Eigene Grafik · HAUSBAUEN REGIONAL

03 Parkett und Holzdielen einordnen

Holzböden bieten eine natürliche Oberfläche und können je nach Aufbau renovierbar sein. Dafür reagieren sie auf Raumklima und Feuchte. Holzart, Sortierung, Oberflächenbehandlung, Elementaufbau und Dicke der nutzbaren Holzschicht werden im Angebot genau benannt.

Eine geölte Oberfläche lässt sich oft lokal pflegen, braucht aber regelmäßige Unterhaltung. Lackierte Flächen sind anders zu reinigen und zu reparieren. Bei Fußbodenheizung müssen Produkt, Verlegeart und vollständiger Aufbau ausdrücklich freigegeben sein.

04 Laminat sachlich bewerten

Laminat besitzt eine dekorative Oberfläche auf einem Trägerwerkstoff. Es ist in vielen Optiken erhältlich und lässt sich häufig schwimmend verlegen. Belastbarkeit, Feuchtebeständigkeit, Kantenschutz, Gehschall und Austausch einzelner Elemente hängen vom konkreten System ab.

Eine Nutzungsklasse ersetzt nicht die Prüfung des Raums. In Eingangsbereichen, Küchen oder bei bodentiefen Türen sind Feuchteeintrag und Anschlüsse besonders wichtig. Herstellerangaben zu Reinigung und zulässiger Nässe gehören zur Entscheidung.

05 Elastische Beläge unterscheiden

Zu elastischen Belägen zählen sehr unterschiedliche Produkte, etwa Linoleum, Kautschuk sowie verschiedene Kunststoff- und Designbeläge. Bahnen, Planken und Fliesen haben andere Fugenbilder und Anforderungen an den Untergrund. Materialaufbau, Nutzschicht, Oberflächenvergütung und Verlegeart werden produktbezogen verglichen.

Ein dünner Belag bildet Unebenheiten eher ab und verlangt häufig einen sorgfältig gespachtelten Untergrund. Bei vollflächiger Verklebung gehören Grundierung, Spachtelmasse und Klebstoff zum System und zur Emissionsbetrachtung.

06 Kork passend einsetzen

Kork kann eine warme, elastische Oberfläche bieten. Produkte unterscheiden sich jedoch durch Trägerplatte, Bindemittel, Versiegelung und Verlegeart. Daher wird nicht nur „Korkboden“, sondern der vollständige Produktaufbau bewertet.

Feuchte, punktuelle Lasten, Sonnenlicht und Reinigungsmittel können die Nutzung beeinflussen. Im Angebot stehen deshalb freigegebene Räume, Oberflächenschutz, Pflege und mögliche Nachversiegelung.

07 Fliesen und Naturstein vergleichen

Keramische Fliesen sind feuchtebeständig und gut zu reinigen, fühlen sich ohne Heizung aber oft kühl und hart an. Format, Rutschhemmung, Fugenanteil, Untergrundbewegung und Anschlussdetails bestimmen die Alltagstauglichkeit. Große Formate stellen hohe Anforderungen an Ebenheit und Verlegung.

Naturstein wird nach Gesteinsart, Oberfläche, Fleckempfindlichkeit und geeigneten Verlege- und Pflegemitteln ausgewählt. Fliesen und Naturstein erhöhen mit Kleber und gegebenenfalls Entkopplung die Aufbauhöhe; Tragfähigkeit und Bewegungsfugen werden mitgeplant.

08 Teppichboden gezielt auswählen

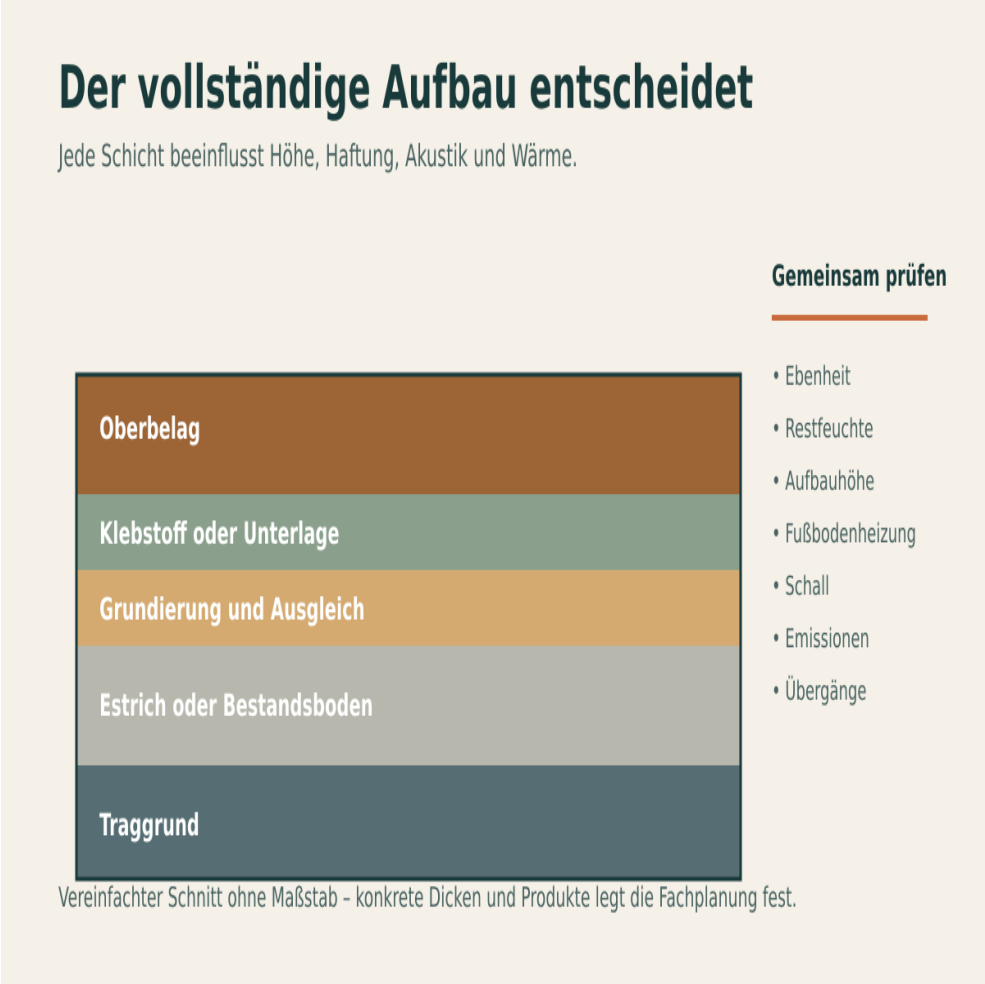
Textile Beläge können Geh- und Trittschall mindern und eine weiche Oberfläche schaffen. Faser, Rücken, Polgewicht, Beanspruchung, Stuhlrolleneignung und Reinigungsverfahren unterscheiden sich deutlich. Lose Teppiche und vollflächige Beläge sind dabei verschiedene Lösungen.

Bei Allergien zählt nicht ein pauschales Materialurteil, sondern ein abgestimmtes Reinigungs- und Raumkonzept. Emissionsarme, schadstoffgeprüfte Produkte und geeignete Verlegewerkstoffe bieten nachvollziehbare Orientierung.

09 Der Boden funktioniert als vollständiger Aufbau

Der sichtbare Belag ist nur die oberste Schicht. Estrich oder Bestandsboden, Grundierung, Spachtelung, Klebstoff oder Unterlage, Belag und Oberfläche wirken zusammen. Die Schichtgrafik macht diese Abhängigkeit sichtbar.

Herstellerfreigaben und technische Eigenschaften beziehen sich häufig auf definierte Aufbauten. Eine beliebige Trittschallmatte oder ein ausgetauschter Klebstoff kann Wärmeleitung, Akustik, Stabilität oder Gewährleistung verändern.



Der sichtbare Belag ist nur eine Schicht. Freigaben, Wärmeleitung, Akustik und Emissionen betreffen den vollständigen Aufbau.

Eigene Grafik · HAUSBAUEN REGIONAL

10 Untergrund vor der Auswahl untersuchen

Vor der Belagsentscheidung prüft der Fachbetrieb Art, Tragfähigkeit, Ebenheit, Risse, Fugen, Sauberkeit und Feuchte des Untergrunds. Ein optisch fester Altbelag kann ungeeignet sein, wenn er sich löst, Hohlstellen aufweist oder unbekannte Schichten darunterliegen.

Notwendige Messungen, deren Methode und Ergebnisse werden dokumentiert. Die Aussage „Untergrund bauseits geeignet“ ohne Prüfung verlagert ein wesentliches Projektrisiko und erschwert später die Ursachenklärung.

11 Schadstoffverdacht im Bestand ernst nehmen

Ältere Bodenplatten, Cushion-Vinyl, Kleber, Spachtelmassen oder Unterlagen können schadstoffverdächtig sein. Asbest lässt sich nicht durch Anschauen sicher ausschließen. Auch andere problematische Stoffe können bei Rückbau, Schleifen oder Fräsen freigesetzt werden.

Vor staubenden Arbeiten wird das Baualter und die Materialgeschichte bewertet. Bei Verdacht folgen Probenahme und Laborbewertung durch sachkundige Stellen. Unkontrolliertes Entfernen ist weder eine geeignete Prüfung noch eine Sparmaßnahme.

12 Restfeuchte und Bauklima beachten

Estrich muss für den vorgesehenen Aufbau ausreichend trocken und belegreif sein. Die erforderliche Bewertung richtet sich nach Estrich, Heizung, Belag, Klebstoff und den geltenden Systemvorgaben. Ein einzelner pauschaler Grenzwert passt nicht zu jedem Aufbau.

Messstellen, Verfahren, Datum und Ergebnis gehören in ein Protokoll. Während Akklimatisierung und Verlegung werden Temperatur und relative Luftfeuchte im zulässigen Bereich gehalten. Besonders Holz und großformatige Elemente reagieren auf ungeeignetes Baustellenklima.

13 Aufbauhöhe vollständig rechnen

Die Gesamtstärke umfasst nicht nur den Belag. Ausgleich, Spachtelung, Entkopplung, Unterlage und Klebstoff addieren sich. Schon wenige Millimeter können Türen, Sockel, bodentiefe Fenster, Küchen, Treppenantritte oder Übergänge zu Nachbarräumen beeinflussen.

Ein Höhenplan stellt Bestand, Zielhöhe und alle Schichten je Raum gegenüber. Türblätter werden nicht vorschnell gekürzt, bevor Belagsdicke, Bewegungsfuge und Luftwechselanforderungen geklärt sind.

14 Fußbodenheizung als System prüfen

Für beheizte Böden zählen die Freigabe des Belags und der Wärmedurchlasswiderstand des gesamten Aufbaus. Dicke Unterlagen oder Teppichkombinationen können die Wärmeabgabe stärker bremsen als der sichtbare Belag vermuten lässt.

Der Heizungsaufbau, die Regelung, zulässige Oberflächentemperaturen und das Aufheizprotokoll werden berücksichtigt. Eine gute Wärmeleitung allein macht einen Boden noch nicht geeignet; Klebstoff, Fugen und Materialbewegung müssen ebenfalls passen.

15 Gehschall und Trittschall trennen

Gehschall wird im Raum wahrgenommen, Trittschall in angrenzenden Räumen. Eine Unterlage kann das Laufgeräusch angenehmer machen, ohne den baulichen Schallschutz ausreichend zu verbessern. Schwimmender Estrich, Randfugen und flankierende Bauteile bestimmen die Übertragung wesentlich mit.

Schallschutzziele werden daher konkret benannt. Wer einen Messwert verspricht, muss den geprüften Aufbau und die Randbedingungen angeben; reine Produktwerbung genügt nicht.

16 Feuchtebereiche und Eingänge detaillieren

Spritzwasser, nasse Schuhe und häufiges Wischen belasten nicht nur die Fläche, sondern vor allem Fugen, Ränder und Übergänge. Ein wasserbeständig beworbener Belag macht den Untergrund nicht automatisch wasserdicht.

In Bädern werden Abdichtung, Durchdringungen und Anschlüsse unabhängig vom Oberbelag geplant. In Eingängen helfen Schmutzfangzone, geeignete Sockel und klare Reinigungsregeln. Schwellen und Außentüren müssen gegen eindringende Feuchte abgestimmt sein.

17 Emissionen produktbezogen bewerten

Bodenbeläge, Holzwerkstoffe, Beschichtungen und Verlegewerkstoffe können flüchtige Stoffe an die Raumluft abgeben. Das Umweltbundesamt verweist auf emissionsarme Produkte und auf das AgBB-Bewertungsschema. Umweltzeichen wie der Blaue Engel erleichtern die Auswahl, ersetzen aber nicht die Prüfung des konkreten Produkts.

Zum Angebot gehören deshalb genaue Produktnamen und aktuelle technische Unterlagen. Auch Grundierung, Spachtelmasse, Klebstoff und Oberflächenpflege werden einbezogen. Geruchsarm bedeutet nicht automatisch emissionsfrei.

18 Klebstoffe und Verlegewerkstoffe festlegen

Die TRGS 610 behandelt Ersatzstoffe und Ersatzverfahren für Bodenbelags- und Parkettklebstoffe. Für Innenräume werden emissionsarme und lösemittelfreie Systeme bevorzugt, soweit sie technisch geeignet sind. Die Auswahl bleibt eine Fachentscheidung für Untergrund, Belag und Beanspruchung.

Unterschiedliche Produktfamilien werden nicht ohne Freigabe gemischt. Verbrauch, Ablüfte- und Einlegezeiten sowie spätere Nutzung richten sich nach den Unterlagen des abgestimmten Systems.

19 Pflege vor dem Kauf durchspielen

Pflege ist kein Nebenthema. Fragen Sie, wie häufig gereinigt wird, welche Mittel zulässig sind, ob eine Erstpflege nötig ist und wie Flecken oder Kratzer repariert werden. Hochglänzende, strukturierte oder sehr helle Flächen können im Alltag anders wirken als ein kleines Muster.

Ein Pflegeplan nennt Verfahren, Mittel und Intervalle. Bei gewerblich genutzten Bereichen werden Reinigungsgerät und Schmutzeintrag ausdrücklich berücksichtigt.

20 Reparatur und Austauschbarkeit bewerten

Renovierbares Parkett, austauschbare Planken und robuste Fliesen verfolgen unterschiedliche Reparaturstrategien. Ob eine lokale Reparatur gelingt, hängt von Farbe, Alterung, Verlegeart und verfügbaren Ersatzteilen ab.

Eine kleine Reserve derselben Charge kann sinnvoll sein. Menge und Lagerort werden dokumentiert. Ein angeblich austauschbares Element hilft wenig, wenn das Klicksystem später nicht mehr erhältlich oder nur von einer Raumkante zugänglich ist.

21 Muster unter realen Bedingungen prüfen

Ein ausreichend großes Muster zeigt Farbe, Fuge, Glanz, Struktur, Gehgefühl und Reinigungsverhalten. Es wird im tatsächlichen Tages- und Kunstlicht betrachtet. Bei Holz und Naturstein werden zulässige natürliche Unterschiede nicht auf ein einzelnes Muster reduziert.

Die Freigabe hält Produkt, Dekor, Sortierung, Format und Verlegerichtung fest. Kritische Übergänge oder Fugenbilder werden zusätzlich als Musterdetail vereinbart.

22 Verlegeart bewusst wählen

Schwimmende Verlegung, vollflächige Verklebung und lose beziehungsweise selbstliegende Systeme haben unterschiedliche Auswirkungen auf Akustik, Reparatur, Aufbauhöhe und Rückbau. Keine Methode ist in jedem Raum überlegen.

Die Entscheidung folgt Produktfreigabe, Untergrund, Fußbodenheizung, Flächengröße und Anschlüssen. Bewegungsfugen des Bauwerks dürfen nicht einfach überdeckt werden; notwendige Profile und Feldbegrenzungen werden vorab geplant.

23 Übergänge, Sockel und Details planen

Ein Bodenprojekt endet nicht an der Fläche. Sockelleisten, Innen- und Außenecken, Heizungsrohre, Türzargen, Bodentanks, Treppen, Schienen und Übergänge gehören in die Planung. Material, Farbe, Höhe und Befestigung der Profile werden benannt.

Bei barrierearmen Übergängen sind Höhen und Kanten besonders sorgfältig abzustimmen. Befestigungen dürfen keine Leitungen oder Abdichtungen gefährden.

24 Angebot vergleichbar gliedern

Ein belastbares Angebot trennt Schutzmaßnahmen, Rückbau, Entsorgung, Untergrundprüfung, Reparatur, Ausgleich, Verlegung, Sockel, Übergänge, Pflege und Dokumentation. Produktbezeichnungen, Formate, Verlegerichtung und Mengen sind eindeutig.

Für erst nach Öffnung erkennbare Leistungen werden Einheitspreise und ein Freigabeprozess vereinbart. So bleibt ein zunächst günstiger Quadratmeterpreis nicht die einzige Vergleichsgröße.

25 Vom Raumprofil zur dokumentierten Übergabe

Die Ablaufgrafik setzt klare Haltepunkte: Raumprofil, Bestandsprüfung, Systemvergleich, Detail- und Musterfreigabe, Ausführung sowie Abnahme. Vor der Bestellung sind Produkt und Aufbau vollständig entschieden; vor der Verlegung ist der Untergrund freigegeben.

Dieser Ablauf reduziert spontane Produktwechsel und macht sichtbar, wer für Messung, Freigabe und Dokumentation verantwortlich ist.



Klare Haltepunkte vor Bestellung und Verlegung machen Entscheidungen, Messungen und Verantwortlichkeiten nachvollziehbar.

Eigene Grafik · HAUSBAUEN REGIONAL

26 Baustellenablauf schützen

Der Untergrund bleibt nach Vorbereitung sauber und wird nicht durch andere Gewerke beschädigt. Frisch verlegte Böden benötigen je nach System Ruhe-, Trocknungs- oder Aushärtezeiten. Zu frühes Begehen, Abdecken oder Möblieren kann Spuren und eingeschlossene Feuchte verursachen.

Schutzabdeckungen müssen zum Belag passen und dürfen keine Verfärbungen oder Feuchtestaus erzeugen. Der Terminplan enthält Freigaben statt nur ein Enddatum.

27 Abnahme systematisch durchführen

Bei der Abnahme werden Fläche, Fugen, Kanten, Übergänge, Sockel, Türen und sichtbare Schäden unter vereinbarten Betrachtungsbedingungen geprüft. Ebenso wichtig sind Hohlstellen, lose Elemente, Verschmutzungen und die Funktionsfähigkeit angrenzender Bauteile.

Übergeben werden Produktliste, Chargen, Messprotokolle, Pflegeanleitung, Restmaterial und vereinbarte Nachweise. Auffälligkeiten werden mit Raumbezug und Foto dokumentiert, nicht nur allgemein beschrieben.

28 Regionale Fachbetriebe gezielt anfragen

Für die meisten Bodenbeläge kommen Betriebe aus dem Gewerk Maler und Boden mit dem Fachgebiet Bodenverlegung infrage. Parkett und besondere Holzböden können zusätzlich spezialisiertes Holzhandwerk erfordern; Fliesen und Naturstein gehören zum Fliesengewerk. Bei komplexer Fußbodenheizung oder energetischer Bewertung kann Fachplanung sinnvoll sein.

Mit Ort oder Postleitzahl und Umkreis finden Sie regionale Betriebe. Alle erhalten dasselbe Raumprofil, denselben Höhenplan und dieselbe gewünschte Angebotsgliederung. Das macht Rückfragen und Varianten besser vergleichbar.

29 Kompakte Checkliste

- Raum, Belastung, Feuchte und Reinigungsroutine beschreiben
- Untergrund, Restfeuchte, Risse und Schadstoffverdacht prüfen lassen
- vollständigen Aufbau statt nur des Oberbelags vergleichen
- Aufbauhöhe und Übergänge zu Türen, Treppen und Nachbarräumen planen
- Fußbodenheizung und Wärmedurchlasswiderstand des Systems prüfen
- Emissionsnachweise für Belag und Verlegewerkstoffe anfordern
- Muster mit Farbe, Fuge, Gehgefühl und Pflege freigeben
- Rückbau, Untergrundarbeiten, Sockel und Nebenleistungen im Angebot trennen
- Bauklima, Schutz und Nutzungsfreigabe im Terminplan vorsehen
- Messprotokolle, Pflegeunterlagen und Restmaterial bei der Abnahme übernehmen

30 Fazit

Der beste Bodenbelag ist keine allgemeine Materialkategorie, sondern die passende Lösung für einen konkreten Raum und einen geprüften Aufbau. Nutzung, Untergrund, Feuchte, Höhe, Heizung, Akustik, Emissionen und Pflege gehören gemeinsam in die Entscheidung.

Wer Produkte eindeutig benennt, Muster und Details freigibt und Angebote nach denselben Leistungen gliedert, vermeidet Scheingenauigkeit beim Quadratmeterpreis. So entsteht ein Boden, der technisch passt, im Alltag funktioniert und später nachvollziehbar gepflegt oder repariert werden kann.

Quellen & weiterführendes Wissen

Quellenstand: 23.10.2026. Die folgenden Quellen und Internetadressen sind anklickbar.

Umweltbundesamt – Bodenbelagsklebstoffe und andere Verlegewerkstoffe

https://www.umweltbundesamt.de/bodenbelagsklebstoffe-andere-verlegewerkstoffe

Umweltbundesamt – Blauer Engel für Bauprodukte und Einrichtungsgegenstände

https://www.umweltbundesamt.de/themen/wirtschaft-konsum/produkte/bauprodukte/blauer-engel-fuer-bauprodukte

Umweltbundesamt – Formaldehyd

https://www.umweltbundesamt.de/themen/gesundheit/umwelteinfluesse-auf-den-menschen/chemische-stoffe/formaldehyd

Umweltbundesamt – Gesund und umweltfreundlich einrichten

https://www.umweltbundesamt.de/publikationen/gesund-umweltfreundlich-einrichten

BAuA – TRGS 610 Bodenbelagsklebstoffe und Parkettklebstoffe

https://www.baua.de/DE/Angebote/Regelwerk/TRGS/pdf/TRGS-610.pdf?__blob=publicationFile

BAuA – Gefahrstoffe beim Bauen

https://www.baua.de/DE/Themen/Arbeitsgestaltung-im-Betrieb/Gefahrstoffe/Gefahrstoffe-beim-Bauen/Gefahrstoffe-beim-Bauen_node.html

Blauer Engel – Emissionsarme Bodenbeläge, Paneele und Türen aus Holz

https://www.blauer-engel.de/de/produktwelt/bodenbelaege-paneele-tueren-aus-holz

Blauer Engel – Emissionsarme textile Bodenbeläge

https://www.blauer-engel.de/de/produktwelt/textile-bodenbelaege

DIN Media – DIN 18365 Bodenbelagarbeiten

https://www.dinmedia.de/de/norm/din-18365/372079527

DIN Media – DIN 18356 Parkett- und Holzpflasterarbeiten

https://www.dinmedia.de/de/norm/din-18356/372079548

Verbraucherzentrale – Asbest in Gebäuden

https://www.verbraucherzentrale.de/wissen/umwelt-haushalt/wohnen/asbest-gefaehrlich-und-immer-noch-aktuell-48383

Förderbedingungen und örtliche Vorgaben bitte unmittelbar vor der Entscheidung erneut prüfen.

Passende Fachbetriebe finden

Ihr Vorhaben wird konkret

Auf der Artikelseite wählen Sie Ihren Bauort und den gewünschten Umkreis. Das passende Gewerk oder Fachgebiet wird bereits in die Betriebssuche übernommen.

Zur regionalen Betriebssuche in diesem Artikel

Maler & Boden

Holz & Innenausbau

Planung & Energieberatung

Die Suche zeigt veröffentlichte Firmenprofile. Prüfen Sie angebotene Leistungen, Erfahrung und Verfügbarkeit im persönlichen Gespräch.

Diesen Ratgeber online lesen

QR-Code scannen: direkt zum Artikel, zu den Quellen und zur regionalen Betriebssuche.

hausbauen-regional.de/bauratgeber/bodenbelaege-vergleichen/

Die Webfassung und diese PDF-Lesefassung stammen aus demselben freigegebenen Artikel. Spätere Aktualisierungen finden Sie über den QR-Code auf der Website.